

wichtigen Zuständen in Preussen und einem nepotischen Kaiserthum. Die Absicht ist es am vornehmsten, wenn Frankreich Republik wird, unter der Voraussetzung allerdings, daß in der Republik Freie und gerechte Zustände herrschen.

Politische Rundschau.

Chemnitz, 9. Februar 1899.

Deutsches Reich.

— Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „In dem Polit. Kronen hat die „Frankfurter Zeitung“ unseren Dementi gegenüber an der Behauptung fest, daß das Kultusministerium den Plan, Kronen wegen der Ingehörigkeit zu der sozialdemokratischen Partei zu disziplinieren, aufgegeben habe und auf Umwegen gegen ihn vorzugehen beabsichtige. Die Behauptung steht aber, wie wir in Wiederholung unserer neulichen Dementis bemerken, mit dem tatsächlichen Verhältnisse in Widerspruch, oder, deutlicher gesprochen, ist von Anfang bis zu Ende unrichtig. Um mit unseren Mittheilungen noch etwas weiter zu gehen, als sonst bei ähnlichen Sachen üblich ist, die einschließlichen Schritte, die das Disziplinarverfahren geschichtlich erfordert, sind schon längst erfolgt, und so wird die Frage, ob die Ingehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei mit der Stellung eines Universitätslehrers vereinbar ist, in der durch das geschehene Verfahren gegebenen Zeit ihren endgültigen Abschluß finden.“

— Das Graf v. Caprivi bei seiner schlichten soldatischen Natur nicht ohne Humor war, dafür spricht folgende Anekdote, die den Vorgang hat, nicht gut erfinden, sondern wahr zu sein. Als Generalmajor v. Caprivi Befehlshaber in Berlin war, verlor er, der Junggeheir, viel im Hause eines seiner Regimentalkommandanten, des Grafen N. Eines Abends sprachen Caprivi und Graf N. durch die Wilhelmstraße beim Reichstanzlerpalais vorbei, hinter dessen Fenstern noch viele Lichter brannten, dadurch angezeigt, daß Järsch Bismarck noch an der Arbeit sei. Die beiden Herren sprachen über die schwere und verantwortungsvolle Thätigkeit des Reichstanzlers, und dabei warf Herr v. Caprivi lächelnd und zu den Bismarck'schen Fenstern hinaufwendend die Worte hin: „Der muß ein dummer Kerl sein, der mal dessen Nachfolger erst übernimmt!“ Noch nicht zehn Jahre waren vergangen, da war General v. Caprivi Reichstanzler geworden. Graf und Gräfin N. gratulierten ihm und erklärten dem „Guten Couleur“ zufolge nach wenigen Tagen eine Eheschließung, auf die der General-Reichstanzler nicht einem künftigen Grafen die Worte geschrieben hatte: „Man weiß ich, wer der dumme Kerl ist!“

— Nachdem der Bundesrath in letzter Zeit mehrere Vorlagen an den Reichstag hat gelangen lassen, werten noch einige Gegenstände vom Bundesrath dem Reichstag zur Begutachtung. Das Reichstagsgesetz und noch einige Postvorlagen sollen demnächst im Plenum auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die im Reichstath des Innern ausgebrachte Novelle zur Gewerbeordnung betreffend den Schutz der Angestellten im Handwerksbetriebe wird später dem Bundesrath zu beschließigen haben, da noch nicht alle veränderten Bestimmungen ihr Gutachten über dieselbe abgegeben.

— Der Chefredakteur der „Kleinen Ztg.“ Herr Meyer erklärt in einer Aufschrift an die „Nord.-Allg.-Ztg.“, daß die ihm von dem kaiserlichen Reichstagspräsidenten „Johann“ zugeschriebene Ausrufung, des vorläufigen deutschen Entwurfs der 160,000 Reichsmark zu Danemark zurückzugeben, eine „insofern Bezeichnung“ sei.

Ausland.

— Oesterreich-Ungarn. Das Wiener Landesgericht hat die Weiterverteilung der in Leipzig erschienenen Broschüre: „Die Trennung des Dreiecks“ verboten, sowie die Vernichtung der künftigen Exemplare angeordnet.

— Großes Ansehen macht der unerwartete Rücktritt des Bürgermeisters von Eger Dr. Schier. Als Grund wird die Erkrankung des jüngsten Mitgliedes betreffend das Bismarck-Denkmal vermutet.

— Frankreich. Wie aus Paris gemeldet wird, befürchten die nationalistischen Blätter, die Kriminalkammer werde den Vorstandsverhandlungen über das Revisionsgesetz zuerkennen und in der Angelegenheit Dreyfus ein entgegengesetztes Urtheil fällen. Dem „Echo de Paris“ zufolge werde der Präsident Raynoux nach vollständigen Abschluß der Enquete die Akten verlangen und sie bis nach Beendigung der Verhandlung des Revisionsgesetzes behalten. Es veranlaßt, der Kaiserliche am Kassationshofe Wienach, welcher Dreyfus beurlaubte über die Vorgänge in der Kriminalkammer unterrichtete, wurde gemahnt werden.

— Schweden und Norwegen. Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Stockholm, 7. Februar:

Seit Langem schon machen sich in den drei skandinavischen Ländern Bestrebungen geltend, um die Regierungen zu veranlassen, bei den Grenzschritten die nöthigen Schritte einzuleiten, um die Neutralität Schwedens, Norwegens und Dänemarks zu sichern. Die Regierungen dieser Staaten haben sich diesen Bestrebungen gegenüber sehr freundlich verhalten, dieselben jedoch gleichzeitig als unzulässig bezeichnet. Die Neutralitätswünsche haben somit zu keinem greifbaren Resultate geführt. Dieser Tage nun haben 24 Mitglieder der schwedischen zweiten Kammer in derselben eine Petition eingebracht, in welcher verlangt wird, daß der Reichstag den König auffordere, die Initiative zu Unterhandlungen zwischen den drei skandinavischen Ländern über eine Uebereinkunft zu ergreifen, durch welche eine gemeinsame Erklärung an die übrigen Mächte vereinbart werden soll, daß Schweden, Norwegen und Dänemark prinzipiell und permanent neutral bleiben wollen. In der Petition wird darauf hingewiesen, daß es, sowie die Verhältnisse einmal liegen, von der größten Bedeutung sein würde, wenn nicht nur die Regierungen der drei Länder ihre früheren Friedensbedingungen wiederholten, sondern wenn auch die Volkvertretungen Schwedens, Norwegens und Dänemarks gleichzeitig in förmlicher Weise erklärten, daß sie im Falle eines Krieges unter keiner Bedingung für oder gegen eine fremde Macht Partei nehmen wollen. Die Urheber der Petition streben durchaus nicht irgend welche Neutralitätsgarantien von Seiten der Grenzstaaten an, weil solche bedeutungslos wären und sich eventuell selbst als gefährlich erweisen könnten; ihnen ist es hauptsächlich darum zu thun, daß die Nachbarn der skandinavischen Reiche zur Erkenntnis kommen, daß die drei Reiche sich an etwischen Streitigkeiten anderer Staaten unter keiner Bedingung betheiligen wollen.

— Bulgarien. Die Leichenfeier für die Kaiserin Marie Louise hat am Mittwoch in Sofia stattgefunden. Der Zug setzte sich unter Anwesenheit des kaiserlichen Gesandten in Bewegung. Dem Zuge folgten der Großfürst Ferdinand, Erzherzog Leopold, Kommandant von Oesterreich, König Wilian von Serbien, Herzog Siegfried von Bayern, sowie die Vertreter Russlands, Rumaniens, der Türkei und des Fürstentums von Serbien. In der katholischen Kirche wurde die Leiche durch den Erzbischof Menini eingesegnet. Heute wird sie nach Philippopolis überführt werden.

Ausland im Lande.

— Rochitz. Nach hiesiger Verwalter hat die Stadt Rochitz einen neuen Pfarrer, die Eparchie einen neuen Superintendenten erhalten. Bei keiner Einweisung gedachte Oberkonsistorialrath Dr. Hoffmeister des ersätternden Klergers, das nach so kurzer Zeit die Einweisung eines neuen Superintendenten in Rochitz nöthig mache. Aus dem durch Herrn Diakonus Zimmermann verlesenen Aufzeichnungen über den Lebensgang des Herrn Superintendenten Zimmermann erhellt man, daß er am 11. Juli 1850 in Chemnitz als Sohn des Diakonus Zimmermann geboren ist. Nach Besuch der Fürstenschule zu St. Afra in Meissen hat er 1869 die Universität Leipzig bezogen, die er im September 1870 verließ, um als Kriegler an der Belagerung von Paris theilzunehmen. Dort am Typhus erkrankt, kam er 1871 in die Heimath zurück, nahm sein Studium wieder auf, beendete dann 1 1/2 Jahre die Stelle eines Hauslehrers in Hamburg, trat später in das Leipziger Predigerkollegium ein und übernahm 1876 sein erstes geistliches Amt als Diakonus zu Hippoldtskirche. 1879 wurde er Archidiaconus zu Leisnig und 1885 Pfarrer zu Rochitz. Seit 1890 wirkte er als Bereichsgeistlicher der inneren Mission zu Dresden.

— Glauchau. Selbstmord bezug am Montag der allgemein beliebte Gläubiger Vorwinder in Biehlitz. Man fand den Mann nach längerem Suchen auf seinem Boden als Leiche vor. Was so sehr ist die Frau des Selbstmörders zu bedauern, da sie erst am Tage vorher ihren Gatten das sechste Kind geschenkt hatte. Von dem Kindern ist noch keins konfirmirt. Ein Bruder des Mannes, nach Gläubiger und in Biehlitz wohnhaft, verließ vor etwa 3 Monaten in Belgien.

— Zwickau. Am Mittwoch wurde eine preussische Soldatin ans Chemnitz, die von nicht weniger als drei Weibern — theils als Beschuldigte, theils als Zeugin — gefaßt wurde, dem zwickauer Unterkrieger in der Bahnhofsvorstadt hier angehalten und dem königl. Amtsgerichte zugeführt. — Am selben Tage stellte es sich von einem Fleischer aus Kammertal, den man neben verschiedenen anderen Personen beim Weizen betraf, heraus, daß er von der königl. Staatsanwaltschaft Chemnitz zur Fahndung angegriffen war. — Wie sehr man sich vor der Inbrunstigkeit fremder Weiber zu hüten hat, sieht man daraus, daß eine in ihrer Wohnung auf der Reichsberger Straße allein anwesende Frau von einem solchen in unverschämter Weise mit schamlosen Entwürfen behelligt und obenbrein auch noch gröblich beleidigt worden ist. Der freche Burke ist verhaftet und der königl. Staatsanwaltschaft übergeben worden, da Letztere voransichtlich im öffentlichen Interesse omilich wegen Verhaftung gegen ihn vorgehen wird.

— Vilsbibben. Wie jetzt erst bekannt wird, wurde am Freitag ein zur Zeit hier arbeitender Wäutner auf dem Wege von Heinitz nach hier von einem Handwerksburschen angegriffen. Da der Erstere Nichts verachtete, entwickelte sich ein Streit, bei welchem der Handwerksbursche den Wäutner angriff und würgte. Der Angegriffene wehrte sich in seiner Angst mit dem Messer und schlug dem Attentäter in das Gesicht, worauf derselbe mit seinem Komplizen, einem zweiten ihn beleidigenden Handwerksburschen, die Flucht ergriff. Der Wäutner ist bereits als ein Fleischer Namens Mähle aus Schiefeln erkannt und verhaftet worden.

— Oelsch. Ein Schadenfeuer, nicht auffällig nach außen hin, aber erheblichen Schaden verursachend, war am Mittwoch Morgen in der Schleier Straße, in der Kottellstraße von W. Richter & Co., entstanden. Um 1/5 Uhr brannte es in dritten Stockwerke, in der Wohnung des Feuerwagens. Derselbe zog sich erhebliche Brandwunden zu, auch sind seine unversicherten Habseligkeiten zum größten Theil vernichtet worden. Dann haben die Flammen auf das Strohhof übergegriffen und dort argen Schaden verursacht. Den Besitzern der Fabrik erwacht auch dadurch erheblicher Verlust, daß das zum Köchen verbrauchte Wasser in die unteren Etagen eindrang und fertige Waaren beschädigte.

— Wylau. Ein seit längerer Zeit hier wohnhafter, 55 Jahre alter Wollkammerearbeiter Rawens Spindler aus Kalmbach in Bayern ist am Dienstag gefänglich eingezogen worden, weil er im vorigen Jahre sich an einem ledigenjährigen Mädchen schwer vergangen hat.

Kotales.

— Von den auf das Jahr 1899 ausgestellten künftigen Haushaltplänen werden Druckexemplare, soweit der Vorrath reicht, auf Verlangen in der Stadtbücherei im Rathhaushaus Flügel 11 Zimmer 70 unentgeltlich abgegeben.

— Zum Prüfungskommissar bei der diesjährigen Reiseprüfung am hiesigen Realgymnasium ist vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Herr Doktor Professor Dr. Flaßger, zum Prüfungskommissar bei der Reiseprüfung an der Realschule in Meerane Herr Konvektor Professor Dr. Passl hier ernannt worden.

— Die Chemnitzer Konferenz, die am Montag und Dienstag in unseren Mauern tagte, war diesmal ungewöhnlich stark, stärker als in den meisten früheren Jahren besetzt. Was allen, auch den ausserstehenden Theilen des Landes waren Theilnehmer zahlreich erschienen. Als Vertreter des Landeskonsistoriums wohnte Herr Oberkonsistorialrath Claus-Dresden der Versammlung bei. Den Hauptvortrag hielt Herr Pastor Dr. Hölcher-Zeipitz über: „Die Rechtfertigung durch den Glauben, unser Trost im Leben und Sterben.“ Die darauffolgende Besprechung leitete Herr P. Auerwald-Pölkand ein, indem er über den Unterschied zwischen Rechtfertigung und täglicher Sündenvergebung sprach. Ein besonderes Interesse bot die dann folgende Ansprache über: „Die rechte Gemeinshaftslage innerhalb der Gemeinde und in der Landeskirche“, welche Herr Vereinsgeistlicher P. Weidauer-Dresden einleitete. An seinen an werthvollen Anregungen außerordentlich reichen Vortrag schloß sich eine lebhafteste Erörterung meist in zustimmendem Sinne, an der sich auch Herr Oberkonsistorialrath Claus theilnahm. Die Verhandlungen leitete mit gewohnter Umsicht der gegenwärtige Vorsitzende der Konferenz, Herr Superintendent Kaiser-Neuberg. Im Anschluß an die Konferenz fand am Dienstag Nachmittag 2 Uhr unter Vorsitz des P. em. Lehmann-Planen bei Dresden die Generalversammlung des Vereins „Evangelischer Gottesdienst im Königreich Sachsen“ statt.

— Kontraktwesen. In den Kontraktverfahren über das Vermögen 1. des Eifen- und Kugelnfabrikanten Friedrich Gottlieb Leberich Thämer, 2. des Inhabers einer lithographischen Anstalt, sowie Buch- und Steinbrückeri Wag Otto Diesel, Beide in Chemnitz, 3. der Glas- und Porzellanwaarenhändlerin Marie Clara Berber, 4. des Glas- und Porzellanwaarenhändlers in Chemnitz, und 5. des Brauereibesitzer Friedrich Carl Biertel, alleingigen Inhabers der Firma „J. C. Biertel“ in Leutersdorf ist der Schlußtermin auf den 8. März d. J. Vormittags 9 Uhr vor dem hiesigen königl. Amtsgericht anberaumt.

— Die Dresdener Bank beschloß dem Vernehmen nach in Chemnitz eine Filiale zu eröffnen.

— Die Chemnitzer Aktien-Eisenbahn erhielt nach dem Beschluß der Generalversammlung auf das 42. Geschäftsjahr, der im Allgemeinen nur einwöchige Berichtigen kann, im Jahre 1898 aus dem Bilanz-Konto und sonstigen Einnahmen einen Gewinn von 502,143 Mk. 75 Pf. und unter Zugrundelegung des Gewinn-Vertrages an 814 Mk. von 502,957 Mk. 75 Pf., wozu noch 170,000 an 321,353 Mk. 99 Pf. für Abschreibungen, Aufschreibungen und Abschreibungen ein reiner Ueberschuß von 181,603 Mk. 76 Pf. verbleibt. Davon sind 45,000 Mk. als 3prozentige ordentliche Dividende auf das Aktienkapital, 6,769 Mk. 49 Pf. als 3prozentige Tantiemen an Aufsichtsrath und Vorstand (von 135,789 Mk. 76 Pf.) und 6,789 Mk. 49 Pf. = 5 Prozent zum Dividenden-Reserve-Fonds, zusammen 58,578 Mk. 98 Pf. abzuführen. Von dem somit verbleibenden 123,024 Mk. 78 Pf. empfiehlt der Vorstand, 120,000 an 8 Prozent Superdividende zu verwenden und die verbleibenden 3,024 Mk. 78 Pf. dem Special-Reserve-Fonds zuzuwenden. Der Rechnungsabshluß begreift sich in Aktiva und Passiva mit rund 6,550,682 Mk., das Gewinn- und Verlustkonto im Solz und Haben mit nahezu 502,958 Mk. Die Generalversammlung der Aktionäre des Unternehmens wird am 27. d. M. Nachmittags von 1/3 Uhr ab im „Carola-Saal“ hier abgehalten.

— Das Jubiläum 25jähriger Thätigkeit bei der Firma J. J. & Co., Zeinen- und Wäsche-Handlungsgesellschaft, Polymarkt 8 hier, bezieht gestern Nachmittag die Wäschermeister (Hilfsarbeiter) Fräulein Helene Stelzer, die sich allgemeiner Beliebtheit bei ihren Kolleginnen und Mägdeinnen und hohen Verehrern und dankbarer Anerkennung seitens der Firmeneinwohner erfreut.

— Ein neuer Bekleidungsartikel, geleitet von einem hübsch gekleideten Neger aus dem Regimentskaserne Liberia und bespannt mit einem hübschen kleinen Insektarium mit einem Gefäß in den hiesigen Landeshaus, erregte gestern und heute in den Straßen unserer Stadt allgemeinen Aufsehen. Es handelte sich um eine Bekleidung der Schickslichen Wäschermeisterin von Carl Müller in Altenburg, welche von auch in unserer Stadt fast in allen Kolonialwaarenhandlungen erhältlich ist. Die Bekleidung besteht aus einem leinenen Unterhemde, welches von einigen Tagen hergehört, ist noch immer nicht aufgelöst. Thatsache ist nur, daß die bei den hiesigen hiesigen Eheleuten in dem neubauten Gasse Perleitenstraße 1 in Altenburg als Untermeister wohnenden Schmied Martin Wetz, Gärtner Joseph Weid und dessen Bruder, der Brauereiarbeiter Gottfried Weidel somit ihren Wohnstätten am Donnerstag Abend von den von Letzterem in einem Kiste mitgeführten, etwa 1/2 Liter einjohem Bier getrunken haben, worauf Letztere sich sofort in einem bejohem Jänner zur Ruhe begaben. Als Frau Mägde am Freitag früh ihre Untermeisterin weckte, fand sie alle Drei, den Mund mit Schaum bedeckt, regungslos und bestimmungslos im Bette liegen. Der am nächsten erkrankte Wetz wurde sofort nach dem hiesigen Städtischen Krankenhaus übergeführt, woselbst er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstorben ist. Die Brüder Weid, ein Paar kräftige junge Männer, fanden im Krankenhaus in Alchemnitz Aufnahme und haben sich bereits soweit erhol, daß sie ihre Beschäftigung wieder aufnehmen konnten. Die Ursache der an diesen Drei beobachteten auf Vergiftung hinweisenden Erscheinungen ist wohl hauptächlich an den Genuss des Bieres zurückzuführen, da außer ihnen auch die Mägde der Mägde'schen Familie von dem geringen Quantum getrunken haben, ohne das geringste Unwohlsein zu verspüren. Andererseits aber ist von ärztlicher Seite auch eine Vergiftung durch das Bier — und zwar grün — getändelt worden des engen, nicht gekühlten Schlafsaales erwählte Ursache als unwahrscheinlich bezeichnet worden. Die Leiche des Wetz ist in der Leichenhalle des neuen Friedhofes seziert worden, doch wurde das Resultat noch nicht bekannt gegeben.

— Ein hoffnungsvolles Bürschchen. Ein 13-jähriger Schulknabe von hier lernte gestern Nachmittag in der 5. Stunde in einer Schankwirtschaft der inneren Stadt ein und machte sich durch überflüssige Geldausgaben bemerkbar. Als der Wirth hiervon Kenntnis erhielt, benachrichtigte er sofort die Kriminalpolizei, welche den Knaben, der inzwischen die Wirtschafft verlassen und sich auf die Straße begeben hatte, festnahm und ihn an Polizeistätte führte. Hier stellte sich heraus, daß der Bürschchen ein Geldstück von 1 Mk. 50 Pf., kurz zuvor in der Leichenhalle eines 9-jährigen Knaben, der von dem Wirth eingekauft worden, aus dem Handtorte gestohlen hatte. Dem Knaben, der mittlerweile von dem Richterliche Anzeige erstattet hatte, konnte ein Theil des noch im Besitze des Diebes befindlichen gestohlenen Geldes wieder zurückgegeben werden.

— Von der Kriminalpolizei festgenommen wurde eine Kleinrin aus Dresden, welche in der vergangenen Nacht einem Geschäftsfreier einen Geldtaschen mit 15 Mk. entwendet. Die Kleinrin hatte bei ihrer Ergreifung das Geld noch im Besitz.

— In das Verrethaus besetzt wurde ein Tischlergeselle, welcher sich gestern Abend in einer Schankwirtschaft der Schillerstraße angeblich betrunken und dem betheiligten Schankwirth auf dem Wege zur Polizeiwache erheblichen Unbehagen leistete. — Eronbahn kam ein Handarbeiter, welcher gestern Abend in der 11. Stunde in einem Hause der Grenzstraße woselbst er einem Besuch abgestattet hatte, in Folge reichlichen Genusses von Branntwein mit seinem Gastgeber in Streit geriet und dabei so erheblichen Ärm verübte, daß die Hausbewohner zusammen gelaufen waren.

— Von einem Eisenbahner zusammen gefahren und getödtet wurde gestern Nachmittag auf dem Uebergang an der Hühnerstraße ein Hund (Plücker). Der Kadaver wurde auf Anordnung des sofort benachrichtigten Besitzers in der Nähe der Unfallstelle vergraben.

Stadt-Theater.

Chemnitz, den 9. Februar 1899.

„Hau!“ Theater in 6 Akten von H. v. Goltz. Wenn es gilt, die gewaltige Offenbarung des großen Genies unserer Völker auf den weltbedeutenden Werken zum Leben zu gestalten, dann ist es höchste Pflicht, daß Regie und Mithilfe des Publikums einander gerecht zu werden. Wenn wäre es möglich, von einer Bewusstseinsbildung mehr verlangen zu wollen, als sie letzten Sinne, oder zu erwarten, daß hinsichtlich der Bedeutung der so zahlreichen Rollen dieses herrlichen Werkes durch die Kräfte eines mittleren Theaters alle Ansprüche genügt werden könne. Doch indes unsere künftige Bühne bei einer Restrukturierung sehr schärfen und Bewusstseinsbildung zu leisten vermag, hat sie gestern glänzend bewiesen. — Die Regie (Herr Flöcher) hatte es verstanden, die Forderung der großartigen Schöpfung wirklich zu gestalten, mit heiligem Geist war sie an die Wiederhergabe der herrlichen Dichtung heranzutreten. Wenn auch noch einige kleine Unbeheiten (es sei hier an das erste Aktretheten Vertheilung und an die Schlußscene erinnert) zu Tage traten und auch einige Szenen, besonders die in der Hergentide, welcher die phantastische und groteske Komik abging, noch einen recht mitteren Eindruck machten, so war doch das Ganze von durchaus befriedigender Wirkung. Einen besonders gelingenden Eindruck hervorrief die geschickt angeordnete und bunte Leben entfaltende Musikszene am Schluß des 5. Aktes. Auch die herrliche Szene in Weidners' Garten war lebendig und entbehrt nicht der feinen, hübschen und prägnanten Charaktere in der Gesamtwirkung. — Der Lauf des Fortschritts hat sich die würdige Leistung vor allem auch damit verdient, daß sie bewahrt war. Die vielen Szenen, die durch die